

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
Instytut PRAHISTORII

**FOLIA
PRAEHISTORICA
POZNANIENSIA**

- 1987

dedicated to the memory of Józef Kostrzewski on his 100th birthday

Redakcja

JAN ŻAK (redaktor), ALEKSANDER KOŚKO (z-ca redaktora)
ANDRZEJ WEBER (sekretarz)



POZNAŃ 1988

**GRAB VOM ENDE DER FRÜHBRONZEZEIT IN BOŻEJEWICE,
GEMEINDE STRZELNO, WOJEWODSCHAFT
BYDGOSZCZ, FUNDSTELLE 8**

THE GRAVE FROM THE END OF EARLY BRONZE AGE IN BOŻEJEWICE,
COMMUNE STRZELNO, DISTRICT BYDGOSZCZ, SITE 8

Janusz Czebreszuk

Instytut Prahistorii, Uniwersytet im. A. Mickiewicza, ul. Marchlewskiego 124/126
61-874 Poznań, Polska

ABSTRACT. The article is a monograph of a grave of a population dated from the later epoch of the Early Bronze Age in Bożejewice near Strzelno, Bydgoszcz Voivodship, site no. 8, in the Kujawy region. The grave contained a fragmentary skeleton burial equipped with a valuable set of bronze objects. The grave bore visible traces of stone (type?) and pole (a trapezoid roofing?) constructions. There have been distinguished two groups of features, which may be generally connected with the „mound” and „cinerary urn” (urnenfeld) tradition. The absolute dating (C_{14}) seems too point to a very long period of creative existence („self-exploitation”) of the former tradition in the cultural environment of Kujawy, particularly in the field of symbolic culture.

Während der 1980¹ am mehrphasigen Gräberfeld² in Bożejewice, Fundstelle 8, durchgeführten Ausgrabungsarbeiten deckte man u.a. ein isoliertes Einzelgrab (Objekt 5) auf, das einleitend in die jüngste Periode der Frühbronzezeit³ datiert wurde. In Anbetracht der Bedeutung dieses Objektes für die Untersuchungen der Endphase der Frühbronzezeit scheint es völlig begründet zu sein,

¹ Die Arbeiten wurden von Doz. Dr. habil. Aleksander Koško im Auftrage des Kollektivs für Kujawien-Erforschung des Instituts für Urgeschichte der Adam-Mickiewicz-Universität, das von Doz. Dr. habil. Aleksandra Cofta-Broniewska geleitet wurde, geführt. Untersuchungen an der Fundstelle 8 in Bożejewice wurden im Rahmen der Forschungen nach der Kultur der kujawischen Gemeinschaften der Frühbronzezeit, die ins R-III-6-Programm einbezogen wurden, angestellt.

² Bevölkerung des „Spat-Neolithikums”, Protobronzezeit (Kruszki-Gruppe der Schnurkeramikultur) und vom Ende der Frühbronzezeit.

³ Das analysierte Objekt wurde schon einleitend in der Fachliteratur dargestellt, in der es als „Grab aus der jüngeren Phase der älteren Unterperiode der Frühbronzezeit...” bezeichnet wurde — vgl. A. Cofta-Broniewska, A. Koško 1982: 131, Abb. 55 — Unterschrift und A. Cofta-Broniewska, A. Koško, 1982a: 27, Abb. 13: 2 - 8.

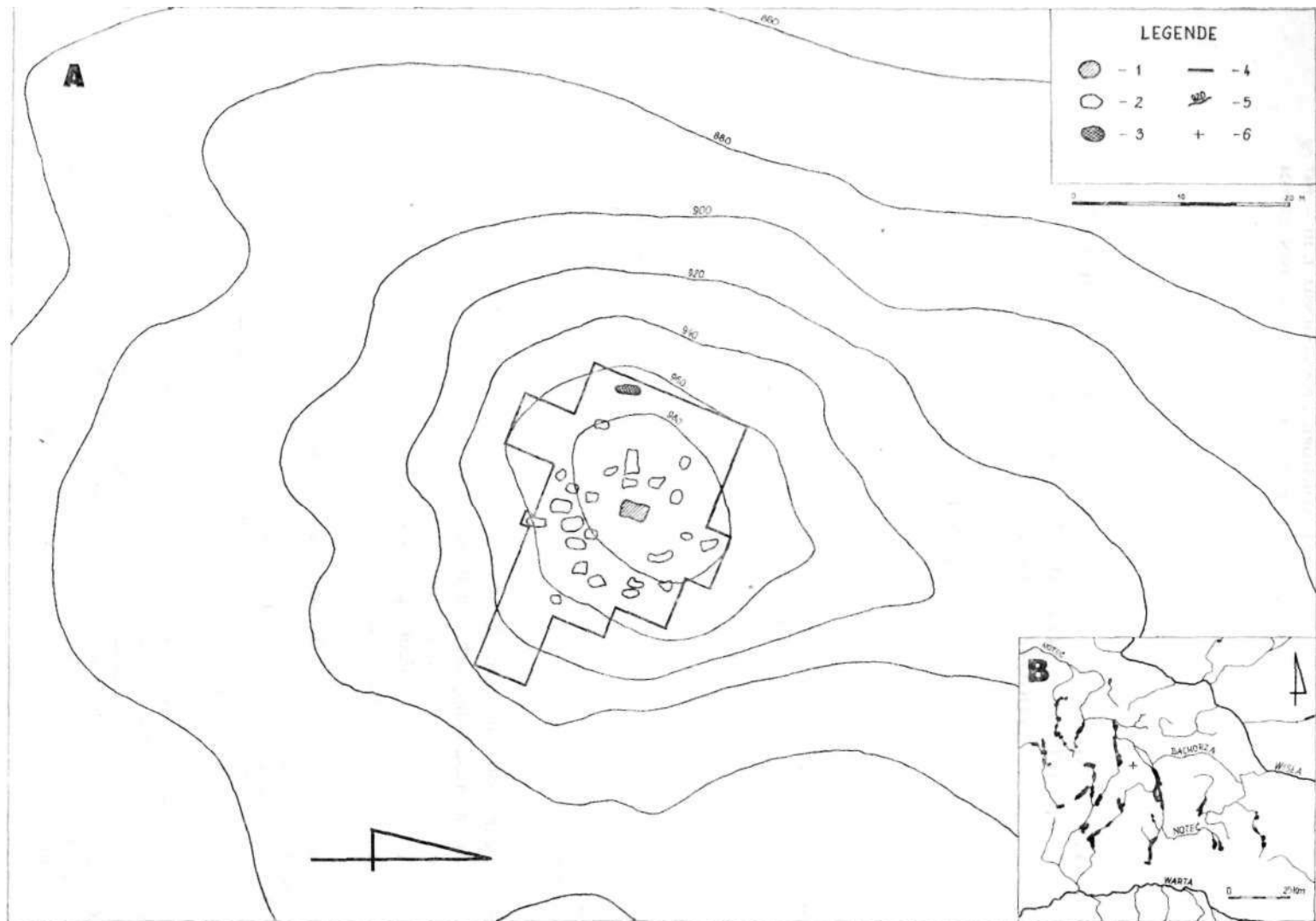


Abb. 1. Bozejewice, Gemeinde Strzelno, Wojewodschaft Bydgoszcz, Fundstelle 8. Grundriß der Fundstelle mit Untersuchungsgebiet (A) und Lokalisierung der Fundstelle in der Mesoregion Kujawien (B). 1. Grab aus der ersten Phase der Nutzung des Gräberfeldes 2. Grab aus der zweiten Phase der Nutzung des Gräberfeldes 3. Grab aus der dritten Phase der Nutzung des Gräberfeldes (Objekt 5). 4. Grenzen des Ausgrabungsgebiets, 5. Schichtenlinie, 6. Lokalisierung der Fundstelle in der Mesoregion Kujawien

vor einer monographischen Beschreibung der Fundstelle einige Angaben darüber zu veröffentlichen.

Das erwähnte Objekt brachte viele wesentliche Kenntnisse, die vor allem die Ausstattung des Toten mit Bronzegegenständen und den Beerdigungsritus betreffen. Als Ergänzung dieser Angaben ist die Datierung des Grabes mittels der C-14-Methode zu betrachten.⁴ Diese Kenntnisse haben große Bedeutung für die Forschungen nach dem kujawischen Model der Autogenese der Gemeinschaften der Frühbronzezeit. Sie ermöglichen, die Merkmale des Objekts (vor allem dank dem Satz der Bronzegegenstände) mit den bestehenden Periodisierungsschemata⁵ zu verbinden und das Grab in absoluter C-14-Zeitskala zu lokalisieren. Sie lassen folglich einen Versuch der genetisch-funktionellen Analyse der untersuchten Erscheinung unter Berücksichtigung der kujawischen Variante des Übergangs von der Frühbronzezeit zu der Mittleren Bronzezeit machen.

Spezifikation der Informationen. Fundstelle in Bożejewice ist auf flachem südwestlichem Grenzgebiet der Kujawischen Hochfläche, dessen Geländebeschaffenheit in großem Maße von den Menschen gestaltet wurde, lokalisiert. Sie umfaßt eine ausgedehnte und sich von der Gelände wenig unterscheidende Anhöhe (Abb. 1), die während der Untersuchungen als ein Ende des III. Jahrtausends v.u.Z. erhobenes und später von der Gemeinschaft der Protobronzezeit ausgenutztes Hügelgrab identifiziert wurde. Die Bevölkerung, deren Gebilde Objekt 5 ist, setzte also die lang dauernde Tradition der Nutzung dieser „Kultstätte“ fort.

Das Grab, das zum Gegenstand des vorliegenden Beitrags wird, ist in unterem Teil der westlichen Böschung des Hügelgrabs, nahe bei der Grenze des Ausgrabungsgebiets, festgestellt worden (Abb. 1A). Während der Untersuchungen wurden weder andere dem analysierten zeitgenössische Objekte noch die Spuren des Beerdigungsritus aus den späteren Phasen der Bronzezeit gefunden.⁶ Es wurden weder eine mit dem Objekt 5 verbundene Erdaufschüttung noch andere Konstruktionselemente des Grabhügels (z. B. Steinringe) festgestellt. Es ist also anzunehmen, daß das erwähnte Grab in den Böschungssaum des "spät-jungsteinzeitlichen" Hügelgrabs eingegraben wurde.

* Die Analyse wurde von einem Kollektiv des Institute für Physik der Technischen Hochschule in Gliwice unter der Leitung von Dr. habil. Mieczysław F. Pazdur vollbracht und trägt die Labornummer Gd-2171.

⁵ Im vorliegenden Beitrag verwendet man drei Periodisierungssysteme. Erstens, die von A. Koško vorgeschlagene Einteilung der Bronzezeit (1979: 93, Tabelle 17) in drei Unterperioden: Frühbronzezeit, Mittlere Bronzezeit und Späte Bronzezeit, wobei die Frühbronzezeit sich weiter in zwei Unterperioden: Protobronzezeit und Ältere Bronzezeit, einteilen läßt. Es wurden außerdem zwei interregionale Schemata von Oskar Montelius und Paul Reinecke übernommen. Es wurden auch die in obengenannter Tabelle von A. Koško vorgeschlagenen Korrelationen dieser drei Schemata verwendet.

⁶ Es ist natürlich möglich, daß sich andere Objekte aus dieser Phase außerhalb des Ausgrabungsgebiets befinden — vgl. Abb. 1A. Man kann jedoch annehmen, daß es höchstens ein Graberfeld von kleinen Dimensionen war.

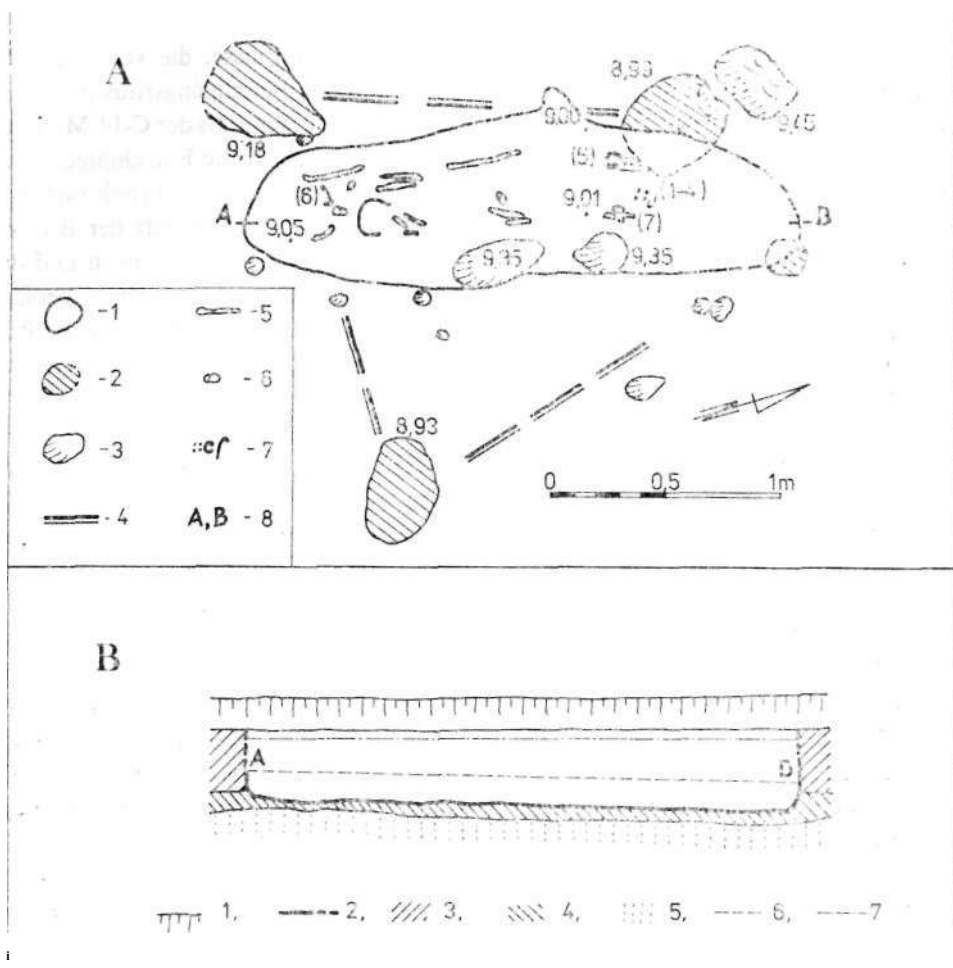


Abb. 2. Bożejewice, Gemeinde Strzelno, Wojewodschaft Bydgoszcz, Fundstelle 8, Objekt 5 — Grundriß (A) und Querschnitt (B). A.l. Grenzen der Grabgrube, 2. Pfostenlocher (?), 3. Steine, 4. Rekonstruktion des Verlaufs der potentiellen Abdachung, 5. Knochen, 6. Kieferknochen, 7. Bronzegegenstände, 8. Anfang und Ende des Querschnitts — vgl. Abb. 2B. B.l. Humus, 2. Querschnitt der Grube (teilweise rekonstruiert), 3. Aufschüttung des Hügelgrabs, 4. Unterboden, 5. Felsenmassiv, 6. Tiefe der Knochenlage, 7. Oberlage der Steine

Die Grube des Objekts hat Form von einem langgezogenen Oval, dessen längere Achse nach Nordsn-Siiden gerichtet ist. Sie hat folgende Dimensionen: Länge — 2,4 m; Breite - 0,8 m und Tiefe (beibehalten) - 0,35 m (Abb. 2). Die Decke der Grabkonstruktion (Steine) wurde seicht unter dem Humus festgestellt. Als Überreste Grabkonstruktionen, die sich näher nicht bestimmen lassen, konnte man die

unter und neben der Grube aufgedeckten vermutlichen Pfostenlöcher (?) von großen Dimensionen sowie eine Menge Steine betrachten.⁷

In der Grube lagen nicht verbrannte Knochenreste eines Menschen.⁸ Es ist nicht gelungen, sein Geschlecht festzustellen. Es war ein junger Mensch, etwa 20 - 25 Jahre alt. Die anatomische Ordnung der Knochen wurde nicht beibehalten.⁹ Das Skelett war nicht vollständig.

Die Ausstattung des Toten bildeten: (a) eine Nadel, (b) zwei Armbänder (an den Unterarmknochen) und (c) vier Ringe (an den Fingerknochen) — vgl. Abb. 2A.

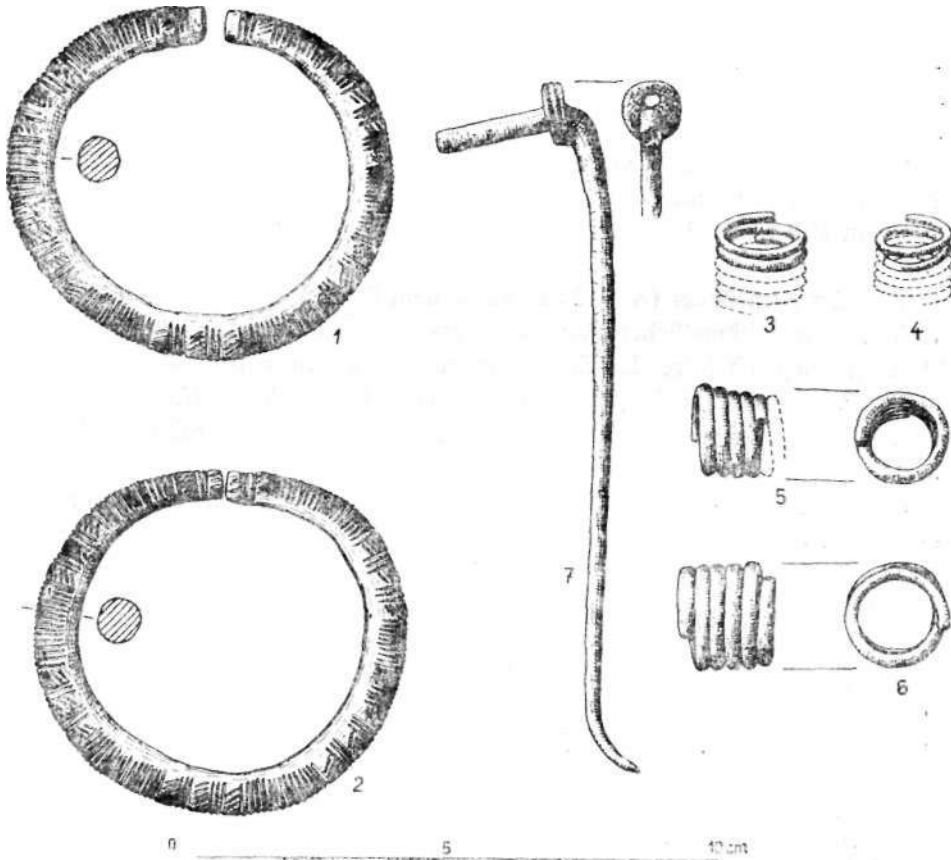


Abb. 3. Bożejewice, Gemeinde Strzelno, Wojewodschaft Bydgoszcz, Fundstelle 8, Objekt 5 — Ausstattung mit Bronzegegenständen

⁷ Die Anordnung der Steine, die heute schwer zu interpretieren ist, kann man auch als Resultat der Vernichtung des oberen Teils des Grabes während der Ackerarbeiten betrachten. Der Besitzer des Feldes teilte mit, daß große Steine von hier aus hinausgefahren wurden.

⁸ B. Jerszyńska und J. Kropińska 1982:145-152.

⁹ Man unterschied einige Knochenanhäufungen — vgl. Abb. 2A. In jeder von ihnen waren Knochen von verschiedenen Teilen des Skeletts (man fand u.a. Zähne in meisten Anhäufungen).

(a) Die Nadel (Abb. 3 : 7) charakterisiert sich durch einen rechten Schaft, einen rechtwinklig gebogenen Hals und eine oberhalb der Biegung gelegene ovale Scheibe mit einem Loch, das als Öse zu betrachten ist. Sie hat einen "nicht ausgestalteten", im Querschnitt runden Kopf. Das Unterende des Schafts ist leicht nach dem Hals entgegengesetzter Seite gebogen. Die Scheibe ist am Rande mit zwei Ringelvertiefungen verziert. Das Exemplar soll in den Typus der Ösennadeln eingereiht werden — dem Vorschlag von Oskar Mertins¹⁰ und Hans Seger¹¹ nach in den Untertypus C. In der Typologie von Aleksander Koško wäre es Typus 5231, 522.¹²

(b) Beide Armbänder (Abb. 3:1, 2) vertreten dieselbe Art von Gebilden mit rundem Durchschnitt und aneinander nicht stoßenden, leicht verengten Enden. Sie sind mit einem Ornament verziert, das die Gruppen von abwechselnd transversalen und schragen Vertiefungen bilden. Dem Vorschlag der typologischen Systematik von A. Koško nach vertreten sie den Typus 53311, 2121/116.¹³

(c) Die Ausstattung des Grabes in Bożejewice wird durch vier aus einigen Drahtwindungen mit rundem Durchschnitt gemachte Ringe¹⁴ ergänzt (Abb. 3:3-6). In einem Fall (Abb. 3 : 6) läßt sich die Zahl der Drahtwindungen rekonstruieren (5).

Eins der Armbänder (Abb. 3 : 2) wurde dem Prinzip der repräsentativen Probe nach einer metallkundlichen Analyse unterzogen,¹⁵ die ergab, daß wir mit einer Metallegierung mit folgender Zusammensetzung zu tun haben: 88,95% Kupfer, 10,0% Zinn, 0,9% Nickel, 0,1% Blei, 0,05% Eisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es anzunehmen, daß die übrigen Gegenstände aus einer strukturell ähnlichen Metallegierung angefertigt wurden.¹⁶

Chronologische Analyse des Komplexes in der relativen Zeitskala ist möglich auf Grund der Schätzungen der phasenbildenden Beweiskraft: (1) der Merkmale der Ausstattungsgegenstände — ihrer Bedeutung für die chronologische Analyse nach: (1a) der Nadel, (1b) der Armbänder, (1c) der Ringe und (2) der Eigenschaften des Beerdigungsritus.

(1a) Im Falle der Datierung der Nadel aus Bożejewice muß man sich auf die Diskussion über die Relativchronologie der Ösennadeln — genauer gesagt — des Untertypus berufen. Aktuelle Datierung dieses Untertypus erweckt viele Kontro-

¹⁰ O. Mertins 1906: 54ff.

¹¹ H. Seger 1909: 55ff.

¹² A. Koško 1979: 60.

¹³ A. Koško 1979: 58.

¹⁴ A. Koško bezeichnet derartige Gebilde als „Ohrgehänge“ (1979: 60, Typus 5322). Kontext des Fundes in Bożejewice (an Fingerknochen) bedingt die Notwendigkeit der Revision der obengenannten Auffassungsweise, d.h. man soll darin die Funktion „des Ringes“ einbeziehen. Dasselbe betrifft auch die Definition „des Ringes“ (vgl. A. Koško 1979: 59).

¹⁵ Die Analyse wurde von Dr. Elżbieta Nosek von dem Laboratorium des Museums für Archäologie in Kraków durchgeführt.

¹⁶ Die im ganzem gut aufbewahrten Bronzegegenstände wogen: Nadel — 19 g, Armband - Abb. 3:5 - 86 g und Abb. 3 : 7 - 81g.

versen, die dadurch verursacht werden, daß er von verschiedenen Forschern unterschiedlich definiert wird. Den Ausgangspunkt bildete der Vorschlag von O. Mertins, dessen Unterscheidung von 3 Typen (A, B, C) folgende Kriterien zugrundeliegen: I — Art der Schaftsbiegung, II — Gestalt der Öse, III — Gestalt des Kopfes, IV — Ornament (Art und Stelle des Vorkommens). Die Definitionen einzelner Untertypen wurden in der Tabelle 1 zusammengestellt.¹⁷ Im Schema von O. Mertins wurde Untertypus

Tabelle 1

Kriterien der Absonderung der Ösennadeluntertypen von O. Mertins
Alle zitierten Fragmente — vgl. O. Mertins 1906: 54, 55

Kriterium	II	III	IV
Untertypus			
„... bogenförmiger Stiel...“	„... die am Hals nach außen organisch herausgewachsene Öse	„... der große, scheibenförmige Kopf...“	„... ist der Kopf mit einem Sternmuster innerhalb konzentrischer Kreise verziert.“
wie A	wie A	„... ihr Kopf zeigt jedoch nur eine Verkiimmerung der alten kräftigen Scheibe [Untertypus A — J. Cz.] oder nimmt ganz neue Formen an...“	es fehlen Angaben
„... knieförmig gekrümmte...“	„Ihre Öse hat die Form eines Ringes, einer durchlochten Scheibe oder einer Rohre und umfaßt den Hals...“	„... der Kopf bald trompetenförmig, bald umgekehrt-kegelförmig, bald unausgebildet ist	es fehlen Angaben

als der jüngste erkannt und eindeutig in die III. Periode der Bronzezeit datiert.¹⁸ Eine Analyse der Ösennadeln unternahm H. Seger.¹⁹ Er gab eine konvergente Definition des Untertypus (besonders im Rahmen der grundlegenden Kriterien

¹⁷ Vgl. Anmerkung 10.

¹⁸ O. Mertins 1906: 55. Übereinstimmende Ansichten über die Definition — und was daraus folgt — über die Chronologie des Untertypus äußerte J. Kostrzewski (1925: 172, 179).

¹⁹ Vgl. Anmerkung 11.

I²⁰ und II²¹) an und schlug gleichzeitig eine andere Weise der Datierung erwähnten Untertypus vor. Seiner Haltung lag die Voraussetzung der evolutionistischen Behandlung der Typologie zugrunde. Im Rahmen der damals obligatorischen Erklärungsschemata, die einzelne Gebilde in bestimmte Evolutionsreihen zusammenstellen, leitete H. Seger den Untertypus von den allgemein in die I. Periode der Bronzezeit datierten Nadeln mit einem runden schräg gestochenen Kopf her.²² Die Annahme eines so „frühen Vorbildes“ bedingt die Notwendigkeit einer ziemlich „fließenden“ Bestimmung der Anfangsetappe des Untertypus C.²³

Die letztere von Renata Kisza²⁴ und Marek Gedl²⁵ gemachten Versuche der chronologischen Analyse genannten Untertypus modifizieren, jeder auf seine eigene Art,²⁶ die Definition von H. Seger. Sie führen jedoch zu demselben Endergebnis. Auf der chronologischen Ebene beziehen sie in die Chronologie des Untertypus die jüngste Phase der II. Bronzezeit ein (was mit dem Vorschlag von H. Seger übereinstimmt); auf der typologischen Ebene verwischen sie den im Vorschlag von O. Mertins deutlichen Unterschied zwischen Untertypen und C.²⁷

Die Nadel aus Bozejewice wurde in den Untertypus nach Mertins²⁸ eingereiht, wodurch sie in die III. Periode der Bronzezeit datiert wurde.²⁹

(Ib) Die Armbänder wurden in der Fachliteratur bisher keiner ausführlichen typologisch-chronologischen Analyse unterzogen (wie z.B. Ösennadeln). Die Häufigkeit des Vorkommens jedoch als auch die Vielfalt der Kontexte von anderen Kategorien der Bronzegegenstände, mit denen zusammen sie auftreten, bedingt, daß ihre chronologische Klassifizierung im Rahmen der Bronzezeit keine Schwierig-

²⁰ „Sie [Untertypus — J. Cz.] hat einen kräftigen, meist rechtwinkliggebogenen Schaft...“
- H. Seger 1909:62.

²¹ „Dicht oberhalb des Knies umfaßt ein walzen- oder scherbenförmiger Wulst den Hals, durch dessen oberen Abschnitt die breite, schlitzförmige Öse geht.“ — H. Seger 1909 : 62.

²² H. Seger 1909 : 63, 62, Abb. 21 - 25.

²³ H. Seger 1909 : 62. Eine ähnliche Meinung vertrat Bolko von Richtofen (1926 : 46ff.).

²⁴ R. Kisza 1974 : 102ff.

²⁵ M. Gedl 1975 : 28ff.

²⁶ Bei R. Kisza (1974: 103) Untertypus „... ist im allgemeinen durch einen am Rechtwinkel gebogenen Schaft sowie durch eine oberhalb der Biegung gelegene Öse gekennzeichnet“. M. Gedl bestimmt als für den Untertypus charakteristisch die Nadeln, die „... unterhalb des Kopfes eine kugelförmige Krause haben, die den Schaft ringsherum umfaßt und mit einem Loch, das die Funktion der Öse ausübt, versehen ist...“

²⁷ Im Vorschlag von M. Mertins ist der Untertypus am wenigstens eindeutig (vgl. Tabelle 1), wodurch er die Funktion eines „taxonomischen Sacks“ ausübt. Der richtige Weg scheint eine weitere Aufteilung des Untertypus (in Abarten) zu sein — hauptsächlich auf Grund der Merkmale vom Kriterium III — wobei die Auffassungsweise der Untertypen A und unverändert bleibt.

²⁸ Den Exemplaren aus Bozejewice sind typologisch die Funde der Ösennadeln in Ostrowo, Wojewodschaft Bydgoszcz (vgl. A. Koško 1979, Katalog I, Pos. 97), Strzelno, Wojewodschaft Bydgoszcz (vgl. S. Kurnatowski 1966: 170, Abb. 58) und Pogorzelice, Wojewodschaft Poznań (ders. 1966: 160, Abb. 43: 3) am nächsten.

²⁹ In Kategorien des Systems von P. Reinecke wäre es Ha A.

keiten bietet. Exemplare aus Bozejewice gehören zu einer Gruppe von Formen, die allgemein in die III. Periode der Bronzezeit datiert werden.³⁰ Die Hauptmerkmale, die in der Übereinstimmung mit den in der Fachliteratur herrschenden Ansichten der hier vorgeschlagenen Chronologie zugrunde liegen, sind das Vorhandensein und der Charakter des Ornaments. Es fehlen außerdem in bisherigen Funden die ausreichenden Beweise, die erlauben würden, die chronoilogische Stellung derartiger Armbänder wenigstens in die jüngere Phase der II. Periode der Bronzezeit zu versetzen.³¹

(1c) Die Ringe haben für die Datierung im Rahmeii der Bronzezeit geringe Bedeutung. Bisher mangelt es nämlich an den typologischen Schemata, die eine relativ effektive chronoilogische Analyse derartiger Gegenstände ermöglichen würden. Die Zeitspanne des Vorkommens der Ringe ist sehr ausgedehnt. Es läßt sich nur ihre Anfangsazur feststellen, d.h. die Tatsache der Verwendung von Metali.

Die Ergebnisse der typologisch-chronologischen Analyse einzelner Gegenstände zusammenfassend, stellt man fest, daß die Nadel und Armbänder in die III. Periode der Bronzezeit eingereiht werden sollen. Was die Ringe anbetrifft, läßt sich nur sagen, daß sie u.a. in der III. Periods der Bronzezeit vorkamen, was der Datierung des gesamten Bronzekomplexes in diese Periode nicht entgegensteht.

(2) Wenn man das Grab in Bozejewice im Rahmen der chronologischen Systematik betrachtet, soll man sich auf die Periodisierungsgrundlagen der Umwandlungen des Beerdigungsritus berufen. Die Wende der II. zur III. Periode der Bronzezeit wurde durch außerordentliche Wandlungen in diesem Bereich gekennzeichnet, was auch auf der Ebene der „archaologischen Betrachtung“ deutlich war. Es sind an dieser Stelle folgende Umwandlungen zu erwähnen:

— Die Körperbestattung wurde durch die Brandbestattung ersetzt, wobei der letzterwähnten eine Reihe von „Übergangsformen“ der Totenbehandlung voranging. Es gehören hier: „Vierteilung“, Teilbegrabnis, Teilverbrennung oder Niederlegen des Leichenbrandes (Knochenreste) in eine Brandgrube, die eine dem Körpergrab entsprechende Fläche hatte.

— Die Ausstattung des Toten mit Bronzegegenständen wurde durch die Ausstattung mit Keramikgegenständen ersetzt (Anschein der „Verarmung“ der Ausstattung).

— Es fehlten „nach der Wende“ erweiterte Grabkonstruktionen (d.h. Erd-, „Pfahl-“ und in geringem Maße Steinkonstruktionen).

³⁰ Der These liegt die Analyse der Kontexte des Vorkommens derartigen Gegenstände zugrunde. Typologisch am nächsten sind den Exemplaren aus Bozejewice die aus Łuszczewo, Wojewodschaft Konin und Kutno-Raszewo, Wojewodschaft Płock.

³¹ Die Ansichten, die in der Fachliteratur bisher gelten, bestimmen genau die Merkmale der Armbänder, die in die II. Periode der Bronzezeit datiert werden — z. B. B. v. Richtofen 1926: 80ff.; J. Kostrzewski 1928: 12, Abb. 5; ders. 1958: 11, 13; M. Gedl 1975: 36ff. — als auch in die III. Periode der Bronzezeit — z. . J. Kostrzewski 1928: 12, Abb. 5 und S. 14; ders. 1964: 10ff.

Den erwähnten Kriterien nach lassen sich die Merkmale des Grabes in Bozejewice in zwei Gruppen einteilen, und zwar: (a) Merkmale, die für die Kultur der II. Periode der Bronzezeit charakteristisch sind; (b) Merkmale, die für die Kultur der Wende der II. zur III. Periode und für die III. Periode der Bronzezeit charakteristisch sind.

(a) Zu den Merkmalen der Kultur der II. Periode der Bronzezeit sind zu zählen:

- Skelettenritus,
- charakteristische Ausstattung des Toten mit Bronzegegenständen, wobei die Keramik überhaupt fehlt;
- Vorhandensein im Grab in Bozejewice der Pfahl- (Abdachung?)³² und Steinkonstruktionen (?).

(b) Zu den Merkmalen der III. Periode der Bronzezeit sind zu zählen:

- eine neue Weise der Totenbehandlung, die die obengenannten „Übergangsformen“ ans Tageslicht bringt, was durch die nichtanatomische Ordnung der Knochenreste (Vierteilung der Leiche?) und Teilbegräbnis deutlich gemacht wurde;
- das Fehlen der Aufschüttung;
- die Tatsache, daß der Tote mit einem Satz von Bronzegegenständen mit charakteristischen morphologischen und Verzierungsmerkmalen ausgestattet wurde (vgl. chronologische Analyse — (1)).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Objekt 5 in Bozejewice mehr Eigenschaften aufweist, die für die Kultur der II. Periode der Bronzezeit kennzeichnend sind. Die für die Kultur der III. Periode charakteristischen Merkmale beschränken sich auf die „Stilistik“ der Bronzegegenstände. Auf Grund der Analyse der Umwandlungen des Beerdigungsritus läßt sich feststellen, daß das Grab in Bozejewice mit der Kultur der II. Periode der Bronzezeit zu verbinden ist.

Absolute Datierung. Als Ergebnis der C-14-Analyse festgestelltes absolutes Alter der Knochen des im untersuchten Grab begrabenen Menschen beträgt 2850 + 80 BP, d.h. 900+80 BC (Gd-2171). Das Alter wird in sog. konventioneller C-14-Skala angegeben. Kalibration, die nach Suess³³ durchgeführt wurde, ergab das ungefähre historische Alter — etwa 1100 + 80 v.u.Z.

Schlußfolgerungen. Das Problem der chronologisch-kulturellen Spezifik der Wende der Frühbronzezeit zur Mittleren Bronzezeit gehört zu den in der Geschichte von Kujawien am wenigsten erforschten Fragen (das bezieht sich auch auf die ganze an der Weichsel gelegene Tiefebene Polens). Die analytische Grundlage des angenommenen Modells der Transformation der „frühbronzezeitlichen Kultur“ in die Lausitzer Kultur ist sehr begrenzt.³⁴ Der hier analysierte Komplex aus Bozejewice bringt

³² Vgl. Darstellungen der Erscheinungen, die teilweise übereinstimmen: B.v. Richtofen 1926:149; Tafel 32: c; M. Gedl 1975:94ff. und letzters ders. 1983.

³³ A. Pazdur, M. F. Pazdur 1982:31, Abb. 13.

³⁴ Diese Beschränkung kann man mit der offenkundig mangelnden Erkenntnis der Kulturstandes der „frühbronzezeitlichen“ als auch Lausitzer Gemeinschaften in den anfänglichen Entwicklungsabschnitten ergänzen.

Angaben für eine vorsichtige Konkretisierung der bisherigen allgemeinen Kenntnisse.³⁵ Man kann folgende Schlußfolgerungen formulieren:

1. Um 1100 Jh. v.u.Z., d.h. in der III. Periode der Bronzezeit, bzw. in der Periode HaA nach P. Reinecke, entwickelten sich die Gemeinschaften in Kujawien noch im Rahmen der „frühbronzezeitlichen Kultur“.

2. Ein Teil von ihnen (?) pflegte in dieser Zeit die „Späthügelgrab“-Traditionen (wenigstens in der „mehr konservativen“ Sphäre der symbolischen Kultur).

3. Die Annahme von den Vorbildern der Lausitzer Kultur betrifft in diesen Gemeinschaften vor allem den damaligen technischen und Gebrauchsbereich, wie es scheint, hauptsächlich die Methoden der Metallverarbeitung.³⁶

Die Antwort auf die Frage nach den Gründen der bemerkten Langsamkeit der Transformation der ertlichen kulturellen Traditionen unter dem Einfluß des Urnenfelderkreises ist in selektiver Annahme der ausgewählten Vorbilder von den Gemeinschaften des kujawischen Kulturzentrums zu finden. Die Bevölkerung dieser Mesoregion überragte zivilisatorisch die übrige auf dem Tiefland. Sie verfügte über ein weltanschaulich-rituelles System der „Integratoren“, deren Annahme zur Bedingung (Grundlage) der Akzeptation im angegebenen kulturellen Milieu wurde. Es scheint, daß diese Barrieren, die mit beträchtlicher Verzögerung von manchen „Späthügelgrab“-Gemeinschaften beseitigt würden (z.B. von der Bożejewice-Gemeinschaft, die bei der Bestattung des Toten die Tradition der früheren Ritusstätte berücksichtigte) für die Träger der grundlegend unterschiedlichen „Religion“ des Urnenfeldkreises viel schwieriger zu überwinden waren.

Übersetzt von Anna Gierlińska

BIBLIOGRAPHIE

Cofta-Broniewska A., Koško A.

1982 *Historia pierwotna społeczeństw Kujaw*, Warszawa — Poznań.

1982a *W poszukiwaniu rodowodu społeczeństw Kujaw*, Inowrocław.

Gedl M.

1975 *Kultura przedłużycka*, Wrocław — Warszawa — Kraków — Gdańsk.

1983 *Wyniki badań wczesnolżyckiej części cmentarzyska w Kietrze (lata 1974 - 1980)*, Sprawozdania Archeologiczne, Bd. XXXIV, S. 103 - 120.

Jerszyńska ., Kropińska J.

1983 *Cmentarzysko z okresu wczesnego brązu w Bożejewicach, gmina Strzelno: Charakterystyka biologiczna*, Przegląd Antropologiczny, Bd. XLVIII, S. 145 - 152.

³⁵ A. Koško 1979 — der dort dargestellte Vorschlag für Kujawien.

³⁶ Da wir die formell für die analysierten Bronzegegenstände nächsten Funde nicht weit entfernt feststellten (vgl. Anmerkung 28 u. 30), kann es angenommen werden, daß die wandernden „Lausitzer“ Huttenmänner auf den Flußgebieten der oberen Netze und mittleren Warthe aufgetaucht waren (vgl. A. Koško 1979: 173ff.).

Kisza R.

- 1974 *Chronologie der Nadel in der Friihphase der Lausitzer Kultur*, Zeszyty Naukowe UJ, Prace Archeologiczne, H. 18, S. 93 - 141.

Kostrzewski J.

- 1925 *Z badań nad osadnictwem wczesnej i środkowej epoki brązowej na ziemiach polskich*, Przegląd Archeologiczny, Bd. II, S. 161 - 218.
- 1928 */, i/ i III okres epoki brązowej w Polsce*, Przegląd Archeologiczny, Bd. IV, S. 1 - 35.
- 1958 *Kultura łużycka na Pomorzu*, Poznań.
- 1964 *Skarby i luźne znaleziska metalowe od neolitu do wczesnego okresu żelaza z górnego i środkowego dorzecza Wisły i górnego dorzecza Warty*, Przegląd Archeologiczny, Bd. 15, S. 5 - 133.

Kośko A.

- 1979 *Rozwój kulturowy społeczeństw Kujaw w okresach schyłkowego neolitu i wczesnej epoki brązu*, Poznań.

Kurnatowski S.

- 1966 *Materiały do środkowego okresu epoki brązu w Wielkopolsce*, Przegląd Archeologiczny, Bd. XVII, S. 122-201.

Mertins O.

- 1906 *Wegweiser durch die Vorgeschichte Schlesiens und der Nachbargebiete*, Breslau.

Pazdur A., Pazdur M. F.

- 1982 *Chronometria radiowęglowa jako metoda badawcza w archeologii. Możliwości, ograniczenia, perspektywy*, Przegląd Archeologiczny, Bd. 30, S. 5 - 43.

Richtofen B. von

- 1926 *Die ältere Bronzezeit in Schlesien*, Berlin.

Seger H.

- 1909 *Zur Chronologie der Ostdeutschen Ösennadel*, Prachistorische Zeitschrift, Bd. 1, S. 55 - 64.